Neuerscheinungen = Nouvelles publications = Nuove pubblicazioni

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie en Suisse = Archeologia in Svizzera**

Band (Jahr): **3 (1972)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neuerscheinungen
Nouvelles publications
Nuove pubblicazioni

Adolf Luttropp/Gerhard Bosinski
Der altsteinzeitliche Fundplatz Reutersruh bei Ziegenhain in Hessen

Böhlau Verlag, Köln/Wien 1971. Fundamenta, Monographien zu Urgeschichte, Reihe A, Band 6. VII und 95 S., 56 Abb., 215 Tafeln.

Durch die Entdeckung des altsteinzeitlichen Fundplatzes Reutersruh wurde das bis anhin fundleere Nordhessen zu einer reichen Fundprovinz. Neben der erstaunlichen Materialfülle waren es vor allem Formschönheit und Typenreichtum, welche die Fachleute des In- und Auslandes überraschten. Die Bearbeiter unterscheiden vier Komplexe: 1. älteste Funde, sehr verschliffen und schwer zu beurteilen; 2. Acheuléenfunde, die Hauptmasse des Materials; 3. Micoquien- und Moustérienfunde, geringer vertreten; 4. Jungpaläolitikum, nur sehr gering vertreten. Die Fundmassierung ist geographisch und geologisch bedingt. Die seit den fünfziger Jahren auch in den Nachbargebieten zum Vorschein gekommenen Paläolith-Fundplätze reichen bezüglich Umfang und Qualität auch nur annähernd an die Ergebnisse von Reutersruh heran.

Christian Strahm
Die Gliederung der schnurkeramischen Kultur in der Schweiz

Verlag Stämpfli & Cie. AG, Bern 1971. 183 S., 4 Karten, 40 Abb., 7 Tabellen, 40 Tafeln.

Die Träger der schnurkeramischen Kultur besiedelten am Ende der jüngeren Steinzeit auch das schweizerische Mittelland. Sie gehörten einem grossen, bis weit in den Osten vordringenden Kulturkreis an. Aussehen und kulturelle Gruppierung von ganz Mitteleuropa wurden durch sie verändert. Die an das Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. datierte schnurkeramische Kultur wird überall von der ersten Metallzeit abgelöst. Der damit verbundene Kulturwandel machen sie zu einer der interessantesten Erscheinungen der europäischen Archäologie.
Die schweizerische Gruppe der schnurkeramischen Kultur unterscheidet sich stark von den übrigen Gruppen. Wir kennen bei uns nicht nur die anderswo fehlenden Siedlungsfunde, sondern aus den Ufersiedlungen sind auch viele Holz-, Geweih- und Knochenfunde erhalten, die erlauben, ein Bild der damaligen Kultur zu rekonstruieren. Das Material ist in der Schweiz sehr vielfältig und durch seine Beziehungen zu den andern spätneolithischen Kulturen besonders aussagefähig: Es zeigt die grosse Bedeutung des Handels und seiner Organisation. Die vielen importierten Objekte deuten oft auf planmässige Herstellung, also Fabrikation, für den Tausch und damit auch auf planmässigen Abbau des Rohstoffes, also ausgedehnten Bergbau, hin.
Die schnurkeramische Kultur der Schweiz wird hier erstmals monographisch vorgelegt. Der Verfasser beschreibt ihre räumliche und zeitliche Gliederung anhand von drei wichtigen Fundstellen, die stellvertretend gelten können für die gesamte Entwicklung. Im 1. Teil veröffentlicht er die Ausgrabungen in der Seeufersiedlung Utoquai mitten in Zürich, im zweiten die Funde von Sutz am Bielersee, und im 3. Teil wird das wichtige Gräberfeld von Schöfflisdorf ZH behandelt. Im Schlussteil untersucht der Verfasser das Verhältnis der schweizerischen Schnurkeramik zu den benachbarten Kulturen, wobei er zahlreiche neue Ergebnisse vorlegen kann. Er befasst sich auch mit dem Verhältnis der schnurkeramischen Kultur zur frühen Bronzezeit.

D. Berciu
L'art thraco-gétique

Editura Acad. Republ. Soc. Romania, Bucuresti 1969. Biblioteca de Arheologie 15. Rumänisch, mit franz. Résumé. 234 S., 126 Textabb.

Le but de cet ouvrage a été, en premier lieu, de rassembler tous les monuments d'art thraco-gétique de la Roumanie. En second lieu, l'auteur a procédé à une nouvelle interprétation de certaines trouvailles plus anciennes, tel le «trésor» dit de Craïova et le rhyton de Poroïna. L'auteur estime que les Thraco-Gètes ont créé un art propre, indépendant de celui des Celtes, Scythes ou Grecs, et qui est caractérisé par des traits d'une grande originalité et vitalité, bien que le style animalier thrace ait été influencé par les Scythes, et surtout par la toreutique grecque et perse. De par son caractère La Tène, l'art thraco-gétique nous apparaît comme un art «princier», à l'instar de l'art celte ou scythe. D'alleurs, en étudiant la genèse et le développement de l'art thraco-gétique, l'auteur a relevé les affinités, à cet égard, avec les Grecs, les Scythes, les Perses et les Phrygiens.
L'art thraco-gétique apparaît premièrement dans les zones extracarpatiques de la Roumanie, et ce n'est qu'au IIIe siècle avant J.-C. que l'on peut parler d'un art général thraco-géto-dace, recouvrant toute l'étendue de la région carpato-danubienne. Selon l'auteur, les débuts de cet art sont liés à la région istro-pontique. Issu d'un développement différencié de cette zone, qui comprend également la Bulgarie du nord et toutes les contrées habitées par les Gètes, cet art thraco-gétique constitue, malgré la diversité de ses origines, une manifestation éclatante de la permanence, de la continuité et de l'unité de la culture du monde thraco-géto-dace. En effet, c'est cet art qui se trouve à la base de la toreutique de l'argent à l'époque classique des Daces, au temps de Burébista et de Décébale. Son héritage persistera même après la conquête romaine.

Das Zwölftafelgesetz

Texte, Übersetzungen und Erläuterungen von Rudolf Düll. Heimeran Verlag, München 1971. 4., neubearbeitete Auflage, lateinisch-deutsch. 104 Seiten.

Um 450 v. Chr. forderten die römischen Volkstribunen zum erstenmal eine Kodifizierung des herrschenden römischen Rechts, um die willkürliche Auslegung des bis dahin herrschenden Gewohnheitsrechts durch die Patrizier zu verhindern. Niedergelegt waren

diese Gesetze auf 12 Erztafeln, die auf dem Forum Romanum aufgestellt wurden. In ihren Grundzügen wirkten diese Bestimmungen bis zum Ende der römischen Rechtsentwicklung. Dadurch ist das Zwölftafelgesetz bis heute für die Rechtsgeschichte eines der wichtigsten Dokumente.

Theodor Klauser
Die Cathedra im Totenkult der heidnischen und christlichen Antike

Verlag Aschendorff, Münster 1971. Fotomechanischer Nachdruck der 1927 erschienenen 1. Auflage mit Ergänzungen des Verfassers. XII u. 206 S., 36 Abb., 23 Tafeln.

Th. Klauser sucht die alte Frage zu beantworten, was die aus dem Tuff ausgehauenen Sessel in den frühchristlichen Grabkammern Roms zu bedeuten haben. Eine überzeugende Antwort liess sich nur dadurch finden, dass man die Anbringung von Ruhebänken und Sesseln im antiken Totenkult untersuchte, dem heidnischen wie dem christlichen. Es zeigte sich, dass man im Altertum den Verstorbenen beim Totengedächtnismahl gegenwärtig dachte und ihm deswegen ein Speisesofa oder einen Sessel zuwies. So kann es nicht verwundern, dass das Totenmahl auch kurzweg «Sesselfeier» genannt wurde. Damit aber ergab sich eine neue Perspektive für die Erklärung des Festes der Stuhlfeier Petri: es muss aus einer Totengedächtnisfeier für den Apostel hervorgegangen sein.

Anna Angiolini
La capsella eburnea di Pola

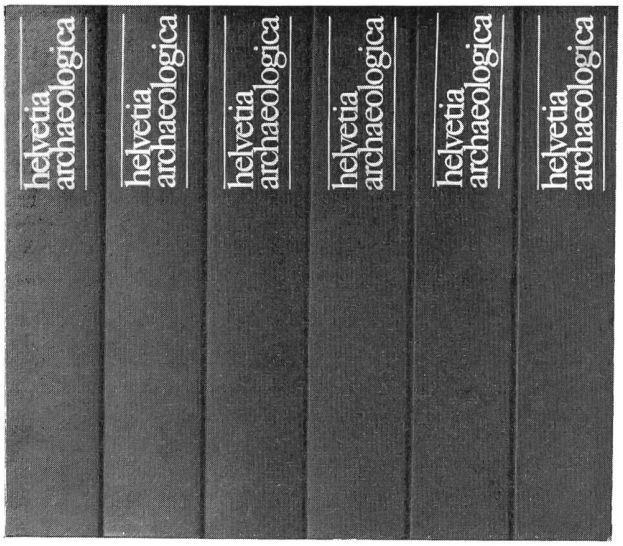
Casa Editrice Pàtron, Bologna 1970. Studi di Antichità Cristiane 7. 112 pp., 17 fig.

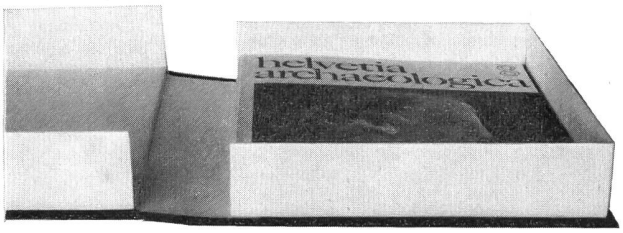
Oggetto della pubblicazione è un piccolo reliquiario eburneo, rinvenuto nel 1906 a Samagher, in Istria. Dopo aver descritto i registri decorati simbolicamente, che delimitano superiormente e inferiormente i vari pannelli, è stato preso in esame ogni singolo lato, dandone una dettagliata descrizione e proponendo la relativa interpretazione di ogni scena.
Dallo studio analitico della capsella, A. Angiolini ha dedotto che essa è, forse, un «ricordo di viaggio» eseguito per l'uso privato di una famiglia cristiana e destinato a custodire sacre reliquie dei luoghi di culto di Roma. I paragoni con avori romani coevi e la raffigurazione di edifici di culto di Roma hanno inoltre reso possibile localizzare l'area di esecuzione del cofanetto nell'ambito di una scuola romana. L'ipotesi che nella scena di destra sia raffigurato il Battistero Lateranense, porta un nuovo termine «post quem» per la datazione della capsella dopo il 440 d. C., epoca che è confermata anche da confronti stilistici con lavori della metà del V sec.

Führer durch die römische Schweiz

Artemis Verlag Zürich/München 1972. 96 S., 5 Übersichtspläne.

In der von Klaus Bartels herausgegebenen Reihe «Lebendige Antike» des Artemis Verlages ist vor kurzem ein «Führer durch die römische Schweiz» erschienen, der sich den Freunden der Archäologie in unserem Lande durch die Namen seiner Herausgeber und Mitarbeiter, die Fülle der übersichtlich geordneten Information und





Sammelschachtel für die Zeitschrift Helvetia Archaeologica

Auf vielfachen Wunsch unserer Abonnenten haben wir eine gediegene, stabile Sammelschachtel zum Aufbewahren der einzelnen Hefte anfertigen lassen. Sie wird für etwa 5 Jahrgänge Platz bieten. Wir erbitten Ihre Bestellung an: Helvetia Archaeologica, Postfach 1000, 4001 Basel.

Sammelschachtel mit dunkelblauem Kunstleder überzogen. Prägung Helvetia Archaeologica auf dem Rücken. Format 27,5 × 21,5 × 4,5 cm.

Preis: Fr. 8.50 (plus Porto). Lieferung nur solange Vorrat!

Boîte-classeur pour la revue Helvetia Archaeologica

Pour satisfaire un désir souvent exprimé par nos abonnés, nous avons fait fabriquer une boîte solide et pratique, assez spacieuse pour contentir les cahiers de cinq années. Veuillez nous faire parvenir votre commande à l'adresse suivante: Helvetia Archaeologica, case postale 1000, 4001 Bâle.

Boîte-classeur recouverte d'un côté en simili-cuir bleu foncé. Impression Helvetia Archaeologica sur le dos. Format 27,5 × 21,5 × 4,5 cm.

Prix: Fr. 8.50 (plus port). Livraison jusqu'à épuisement du stock!

nicht zuletzt sein handliches Format und einen erschwinglichen Preis empfiehlt. Die Herausgeber, André Lambert und Ernst Meyer, konnten sich auf die Mitarbeit sämtlicher schweizerischer Kantonsarchäologen stützen; die Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte übernahm das Patronat für das Gemeinschaftswerk. Unter 81 alphabetisch angeordneten Stichwörtern von Arbon bis Zurzach gibt der neue Führer in knappster Form Auskunft über Geschichte und Monumente der Fundorte, die auch für den Laien interessant sind. Die praktischen Angaben über den Zugang mit der Bahn, dem Auto und zu Fuss sowie die Öffnungszeiten werden dem Reisenden willkommen sein; die Literaturangaben zu den einzelnen Fundorten erschliessen die Spezialforschung. Eine Einführung in die Geschichte der römischen Schweiz zeichnet den historischen Hintergrund; ein sorgfältig redigierter Anhang mit Übersichten und Registern ergänzt die Information des Hauptteils. Es wäre zu wünschen, dass dieser neue «Führer durch die römische Schweiz» viele Freunde findet und der römischen Schweiz selbst wieder viele neue Freunde zuführt.

Das alte Bayern – Das Stammesherzogtum 500–1200

Handbuch der bayerischen Geschichte. Herausgegeben von Max Spindler. Verlag C.H.Beck, München. Band 1 (1968): XXXIV und 635 Seiten.

Gegenstand des auf vier Bände geplanten Handbuches ist das geschichtliche Leben, das sich innerhalb des «Bayern» genannten staatlich-politischen Gemeinwesens von der Frühzeit bis zur Gegenwart entfaltet hat. Im Vordergrund steht die politische Geschichte; Wirtschaft- und Sozialgeschichte sowie die Literatur-, Kunst- und Musikgeschichte werden nicht vernachlässigt.
Der erste Band ist dem Stammesherzogtum des alten Bayern gewidmet. In einem einleitenden Kapitel wird die Vor- und Frühzeit bis zum ersten Auftreten der Bayern im Alpen-Donau-Raum behandelt. W.Torbrügge zeichnet für die Darstellung der Vorzeit bis zum Ende der Keltenreiche (S.3–44). H.J.Kellner entwirft eine prägnante und ausgewogene Übersicht über die Zeit der römischen Herrschaft (S.45–70). Im Kapitel «Grundlegung, Das Zeitalter der Agilolfinger (bis 788)» folgt auf rund 100 Seiten eine von K.Reindel verfasste ausgezeichnete frühmittelalterliche Kulturgeschichte, die bekanntlich weitgehend vom Herzogsgeschlecht der Agilolfinger, aber auch von den mächtigen Adelsgeschlechtern geprägt wurde. Der Verfasser erläutert in einer sorgfältigen Analyse der zur Verfügung stehenden Quellen und in einer Würdigung der verschiedenen Interpretationen und Hypothesen die politische Entwicklung seit dem Auftreten der Bayern bis zum Ausgang der Agilolfingerzeit und zur Eingliederung ins Frankenreich im Jahre 788. Probleme der Herkunft der Bayern, der Landnahme und der Vorbevölkerung, sodann die Bedeutung von Christentum und Kirche, Klostergründungen und Bistumsorganisation, schliesslich Recht und Verfassung werden konzis behandelt.
Der dritte und umfangreichste Teil (S.183–554) behandelt Bayern vom Zeitalter der Karolinger bis zum Ende der Welfenherrschaft (788–1180). Mit dem Urteil gegen Tassilo III. wurde das in der Lex Baiuvarium fixierte Erbfolgerecht der Agilolfinger ausgeschaltet. Bayern wurde eine Provinz des Frankenreiches. Die Verflechtung Bayerns mit der Geschichte des fränkischen und deutschen Reiches lässt die schriftlichen Quellen aber auch die eigene Überlieferung reicher fliessen. Die politische Entwicklung wird wiederum von K.Reindel dargestellt. Die innere Entwicklung, d.h. Staat, Gesellschaft, Kirche und Wirtschaft werden von F.Prinz eindrucksvoll gewürdigt.
In einem besonderen Abschnitt «Das geistige Leben» folgen kurze konzise Aufsätze über Wissenschaft und Bildung (H.Glaser), die lateinische Literatur (F.Brunhölzl), die althochdeutsche Literatur (I.Reiffenstein), die mittelhochdeutsche Literatur (H.Fischer), vorromanische und romanische Kunst (W.Messerer) und Musik (H.Schmid). – Der Anhang enthält Stammestafeln – Hilfsmittel, Quellen, Darstellungen sowie ein Register.
Der Leser findet in diesem Handbuch klare Übersichten und ausgewogene, kritische Zusammenfassungen des gegenwärtigen Forschungsstandes mit zahlreichen Literaturangaben, die ihm ein vertieftes Studium der Einzelfragen erleichtern.

Ursula Koch
Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal von Kelheim bis Vilshofen

Walter de Gruyter & Co., Berlin 1968. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, Band 10. Textband: VIII, 265 S., 30 Textabb., 1 Beilage. Tafelband: 116 Tafeln.

Die Bearbeitung merowingerzeitlicher Grabfunde aus dem niederbayerischen Donautal ist ein Beitrag zur frühbairischen Geschichte. Geographisch steht beabsichtigt Regensburg, die Hauptstadt des frühbairischen Herzogtums, im Mittelpunkt. Der gesamte Fundstoff der Landkreise Bogen, Deggendorf, Kelheim, Regensburg, Straubing und Vilshofen wird in einem ausführlichen Katalog vorgelegt, der auch für die Siedlungsgeschichte wichtige Angaben enthält. Die Einzelauswertung der Grabbeigaben, geordnet nach Schmuck, Tracht, Waffen und Gefässbeigaben, ermöglicht eine genaue Analyse des archäologischen Quellenstoffes nach Herkunft und Zeitstellung. Zwanzig Verbreitungskarten zu einzelnen Fundtypen unterstützen die Aussagen.
Den Bajuwaren können Gräberfelder zugeschrieben werden, die im 6. und 7.Jh. oft bis zur Aufgabe der Beigabensitte, also bis in das frühe 8.Jh., belegt wurden. Meistens liessen sie sich als Friedhöfe zu Siedlungen, die noch heute bestehen, nachweisen. Auf 33 Ausschnitten aus Flurkarten des 19.Jh. ist diese für die Siedlungsgeschichte wichtige Aussage festgehalten. Daneben gibt es einige kleine Gräbergruppen aus der ersten Hälfte und Mitte des 6.Jh., die zu keiner der heute noch bestehenden Siedlungen gehören. Einige dieser Gräber enthielten Kulturgut aus den thüringisch-langobardischen Gebieten, während andere z.T. reiche Gräber Beziehungen zum fränkisch-alamannischen Südwestdeutschland erkennen lassen. Hier wird nicht nur das Problem bairischer Stammesbildung angeschnitten, sondern auch das der Eingliederung ostrheinischer Gebiete in das fränkische Reich. Im 6.Jh. dominiert der westliche Einfluss; erst im 7.Jh. macht sich in den Grabfunden grössere Eigenständigkeit des bairischen Stammes bemerkbar, auch spiegelt sich die Lage an der Grenze zum awarisch-slawischen Osten in den Funden wider.

Hermann Hinz
Das fränkische Gräberfeld von Eick

Gebr. Mann Verlag, Berlin 1969. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B; Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, Band 4. 128 S., 5 Textabb., 1 Faltplan, 58 Tafeln.

In der von K.Böhner herausgegebenen Reihe «Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes» publiziert H.Hinz das fränkische Gräberfeld von Eick, welches infolge Bauvorhaben in den Jahren

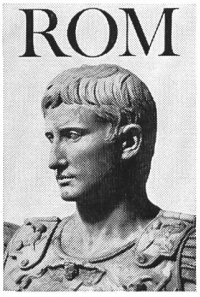
1957 und 1959 zum grössten Teil untersucht werden konnte. Es ergab insgesamt 162 Gräber; die ursprüngliche Zahl wird auf etwa 250 geschätzt.
Der Verfasser behandelt vorerst die verschiedenen Grabbeigaben nach Gattungen (Keramik, Glas, Holzeimer, Waffen, Schnallen und Riemenbeschläge, Gürtelgehänge, Frauenschmuck, Geräte und Holzkästen, Reiterausrüstung). Die chronologische Analyse ergibt eine Benutzung des Friedhofs insbesondere während des 6. und 7. Jahrhunderts (Stufen III–IV nach K. Böhner), wobei unter den Funden des 7. Jahrhunderts Beziehungen zu südlich und südwestlich gelegenen Stammesgebieten auffallen (vielteilige Gürtelgarnituren, Zierscheiben).
Ein besonderes Kapitel ist den Grabformen und Bestattungssitten gewidmet. Das Vorkommen von Brandgräbern und Kreisgräben um Grabanlagen möchte der Verfasser als Einflüsse aus den nördlich und nordöstlich angrenzenden Gebieten werten. Ein weiteres Kapitel bringt den Versuch, den Belegungsvorgang in chronologischer und soziologischer Hinsicht zu rekonstruieren und Indizien für Familien und Sippen zu finden. Ebenso wertvoll ist das Bemühen des Verfassers, die mit dem Gräberfeld zusammenhängende Siedlungssituation zu erfassen. Die Gemarkung Eick ist niemals ein Dorf gewesen, sondern wurde im wesentlichen vom ehemaligen Rittersitz Eick und drei weiteren von diesem abhängigen oder jedenfalls an Rang geringeren Höfen gebildet. Falls ihre Existenz bis ins frühe Mittelalter zurückgeht, so würden sie mit der postulierten Familien- und Sippengliederung des Friedhofes übereinstimmen. Der Abbruch der Friedhofbelegung liegt etwas vor 700 n. Chr. Die Feldsepultur wurde aufgegeben. Von diesem Zeitpunkt an erfolgte die Bestattung auf dem Friedhof der nahegelegenen Kirche von Repelen, die zu Beginn des 8. Jahrhunderts vermutlich auf eine Initiative Willibrords beim Aufbau der niederrheinischen Kirchenprovinz errichtet wurde und die bis heute die Pfarrkirche von Eick geblieben ist. Durch die sorgfältige Bearbeitung des Gräberfeldes und seines Inventars sowie durch die umsichtige Interpretation bildet das Werk von H. Hinz einen wertvollen Beitrag zur Grundlagenforschung.

Hermann Hinz
Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes

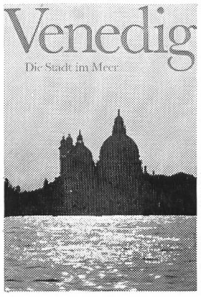
Band 2: Kreis Bergheim. Rheinland-Verlag, Düsseldorf 1969. 370 S., 115 Textabb., 81 Tafeln.

Die Reihe «Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes» ist eine Ergänzung der Denkmälerpublikation, beschränkt auf die Zeit von der Vorgeschichte bis zum frühen Mittelalter. Bergheim ist der dritte rheinische Landkreis, dessen Landesaufnahme begonnen worden ist. Hier zwang der grosse Flächen zerstörende Braunkohlenabbau schneller als anderswo zu einer Bestandsaufnahme.
Das Gebiet des Kreises ist wegen seiner Lössablagerungen recht fruchtbar, so dass die Besiedlung schon in der älteren Steinzeit eingesetzt zu haben scheint. Zahlreichere Funde liegen erst aus der jüngeren Steinzeit vor. Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit sind nur schwach vertreten. Die Zeit der römischen Herrschaft ist dagegen intensiv belegt. Der Verfasser behandelt die Landhäuser, ihre Lage und die Grösse der bewirtschafteten Flächen, die Dichte der Besiedlung, Fragen der Limitation, der Beziehungen zu dem römischen Köln, die Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung und die Verkehrsverhältnisse. Eingehend werden die römischen Götter, besonders die Verehrung der Matronen, und ihre Kultstätten behandelt. Ein Kapitel gilt der spätrömischen Keramik, die H. Cüppers aufarbeitete.

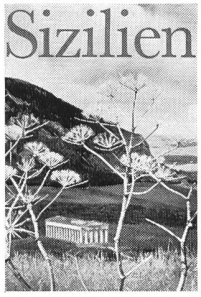
Reiseführer für Anspruchsvolle



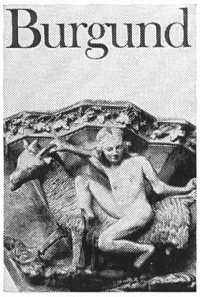
478 Seiten
DM 25,– Fr. 29.–



529 Seiten
DM 26,– Fr. 31.–



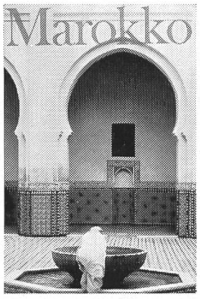
549 Seiten
DM 26,– Fr. 31.–



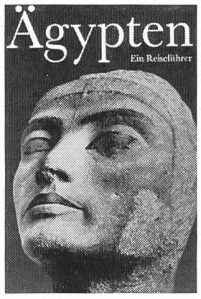
339 Seiten
DM 24,– Fr. 28.–

423 Seiten
DM 24,– Fr. 28.–

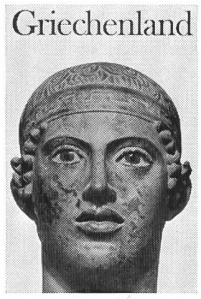
355 Seiten
DM 24,– Fr. 28.–



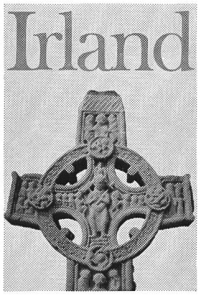
360 Seiten
DM 24,– Fr. 28.–



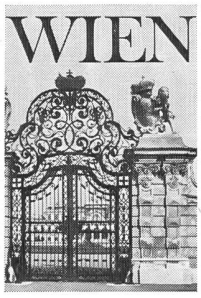
703 Seiten
DM 32,– Fr. 38.–



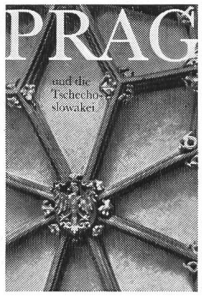
451 Seiten
DM 25,– Fr. 29.–



428 Seiten
DM 24,– Fr. 28.–



481 Seiten
DM 25,– Fr. 29.–



480 Seiten
DM 25,– Fr. 29.–

Die Walter-Reiseführer sind mit zahlreichen Abbildungen, Stichen und Karten versehen. Namen- und Sachregister – zum Teil auch ausführliche Zeittafeln – erleichtern die Benutzung der Bücher. Alle Bände in Balacron gebunden.

Bei Ihrem Buchhändler

WALTER REISEFÜHRER

Dem Problem des Überganges von der römischen zur frühfränkischen Zeit ist eine genaue Untersuchung gewidmet, deren Vorteil gerade ihre räumliche Begrenzung ist. Die vielerörterte Frage nach der Kontinuität wird von Hinz eher negativ beantwortet; es scheint kaum einen bruchlosen Übergang zu geben. Auch in den Siedlungsformen erfolgt ein Umbruch. Die Entstehung der Dörfer, ihr Verhältnis zu den kleinen Burgen und festen Häusern (Hofesfesten) und ihrer Bauweisen werden eingeordnet in den grösseren Zusammenhang der Entwicklung hin zum hohen Mittelalter.

Agnes Salamon/István Erdélyi
Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe

Studia Archaeologica 5. Akadémiai Kiadó, Budapest 1971. 184 S. mit 84 Tafeln, 5 Textabb., 2 Beilagen.

In der Umgebung des Ortes Környe, der einstmals eine ummauerte spätrömische Siedlung war, wurden in einem Gräberfeld 152 Bestattungen des 6. Jh. n. Chr. gefunden. In 21 Gräbern lagen überdies gezäumte Pferde. Neben den vielen Reflexbogen, Schwertern und Wurfspiessen lieferten die Männergräber auch Lanzen, Streitäxte und Schilde. Die Prachtgürtel der Männer sind mit getriebenen Silber- und Bronzebeschlägen verziert. Das geborgene Material enthält u.a. Gegenstände byzantinischer, innerasiatischer und westlicher Herkunft, was jedoch die ethnische Zuweisung erschwert. Die Verfasser sehen in den Bestatteten dieses Gräberfeldes Angehörige einer in Környe stationierten militärischen Einheit. In Frage kommt auf Grund der geschichtlichen Situation eine Söldnertruppe, die im Solde von Byzanz stand, als Justinian nach dem Tode Theoderichs versuchte, die Macht des römischen Reiches wiederzugewinnen und zu festigen.

Roger Agache
Détection aérienne de vestiges protohistoriques, gallo-romains et médiévaux

Société de Préhistoire du Nord, Musée d'Amiens 1970. 230 p., 5 clichés en couleurs, plus de 400 illustrations (cartes, plans, croquis et photographies).

Ce volume est le fruit de dix années de survols et de recherches archéologiques dans la Somme et ses abords. Abondamment illustré de photographies, cet ouvrage constitue en petit manuel de recherche aérienne et surtout un véritable atlas typologique des structures enfouies et tout particulièrement de l'habitat rural antique.
Le premier chapitre est consacré aux techniques et aux méthodes. Après avoir déterminé les meilleures conditions d'observation et de prise de vue selon la nature des sols ou des couverts végétaux, l'auteur montre l'intérêt des survols hivernaux. Quelques planches en couleurs permettent de comparer les clichés obtenus avec plusieurs types d'émulsions et particulièrement avec les nouvelles «infrarouges» dites «fausses couleurs». Le deuxième chapitre expose les résultats obtenus en protohistoire. L'avion a révélé plusieurs milliers de vestiges enfouis. Ce sont surtout des systèmes complexes de terrassements arasés ayant un caractère rituel et funéraire, mais aussi des enclos agraires ainsi que des habitats. Le troisième chapitre s'ouvre par une étude sur les oppida celtiques dits «Camps de César».
Le quatrième chapitre est consacré aux résultats les plus importants. L'avion a révélé 950 emplacements d'habitats dont 680 d'époque romaine, parmi lesquels 270 plans-photographiques de villas, le plus souvent avec l'image précise, non seulement des habitations, mais aussi des dépendances, des granges, et parfois même des annexes, des mares, des carrières comme des murs ou des fossés de clôture. Pour la première fois dans une région donnée, on connaît donc la typologie et l'implantation précise de l'habitat rural du Haut-Empire: c'est le régime de la grande propriété terrienne et de l'habitat dispersé constitué de grosses fermes isolées. Deux cartes figurent la position topographique, l'orientation et la forme des villas ainsi que l'emplacement de vici ou de sanctuaires. Là encore, l'illustration est abondante et montre les divers types: fana isolés, fana groupés et associés à divers édicules avec ou sans péribole visible ou encore grands sanctuaires monumentaux avec leurs temples, leur théâtre et leurs édifices publics.
Dans le cinquième chapitre, l'auteur compare systématiquement à l'aide de séries de photographies aériennes les plans des habitats antiques avec les plans d'habitats ruraux traditionnels, voire avec celui des grandes exploitations agricoles modernes qui retrouvent la disposition rationnelle des villas gallo-romaines. L'archéologie médiévale n'est pas négligée et des séries de photographies s'y rapportent: réapparition de villages disparus, de plans de fermes arasées, d'abbayes détruites, d'établissements ecclésiastiques divers.

Nelida Caffarello
Dizionario Archeologico di Antichità Classiche

Leo S. Olschki, Firenze 1971. XII, 529 pp., illustr.

La riorganizzazione dei musei, la diffusione di pubblicazioni che ripropongono le vestigie archeologiche più famose, l'accostamento del grande pubblico alle documentazioni cinematografiche e televisive, tutto questo ha contribuito a rendere attuale la scienza delle cose antiche, a far sì che l'uomo sia consapevole del suo passato, di una cultura che ha lasciato un solco profondo nel divenire della conoscenza.
La scarsità dei repertori, la difficoltà di interpretare parole astruse che hanno il loro preciso significato, ci hanno convinto dell'utilità di pubblicare un nuovo dizionario dei termini archeologici di pratica consultazione che risolva con immediatezza il problema di chi vuole sapere, per esempio, cosa è un *aryballos*, un *askos*, uno *stamnos*. È un dizionario dedicato essenzialmente al grande pubblico degli studenti, degli appassionati e degli antiquari: ma il rigore scientifico lo renderà utile e bene accetto anche agli studiosi.

Otto Piper
Burgenkunde

Bauwesen und Geschichte der Burgen. Verbesserter und erweiterter Nachdruck der 3. Auflage 1912. Verlag Weidlich, Frankfurt 1967. 711 S., 633 Textabb.

Im wesentlichen hat sich Otto Piper bei seiner Darstellung auf die Burgen des deutschen Sprachbereiches beschränkt und dabei den Burgen in der Schweiz und in Österreich einen breiten Raum gewidmet. Vergleiche mit französischen und italienischen Burgen machen dieses Buch jedoch zu einem Standardwerk der euroäischen Burgenkunde. Behandelt werden auch die im deutschen Sprachbereich errichteten römischen, altgermanischen und slawischen Befestigungen, soweit sie als Vorläufer der späteren Ritterburgen angesehen werden können. Neu hinzugekommen sind nicht nur

eine genaue Zeittafel und ein Fachwörterverzeichnis, sondern auch noch ein kurzer Beitrag über die Entwicklung der Burgenforschung nach O. Piper bis zur Gegenwart.
Inhalt, I. Teil: Allgemeines über Burgen – Das Wort «Burg» – Herleitung und Begriff – Bauzeit und Entwicklungsperiode – Ende der Burgenzeit – Besondere Stilrichtungen – Römischer Ursprung der Burgen – Römische Befestigungsweise verglichen mit mittelalterlicher – Römische Mauertechnik verglichen mit mittelalterlicher – Entwicklung der Burgen aus alteinheimischen Befestigungen – Älteste Burganlagen – Entwicklung des Holz- und Mauerbaues im Mittelalter – Allmähliches Vergessen der römischen Mauerkunst – Die Burg des Nicetius – Merowingische Bauten – Altersbestimmung nach der Mauertechnik – Steinmetzzeichen, Bauinschriften und alte Zahlzeichen – Der Berchfrit – Mannigfache Grundformen – Der bewohnbare Berchfrit – Der Wohnturm – Normannenbauten – Mauertürme – Rondelle – Vorgeschobene Wehrbauten – Schildmauer und Hoher Mantel – Burgstrasse – Graben – Brücke und Tor – Ringmauer – Umlauf – Zinnen – Die Schiesscharten – Aussen vorgekragte wehrhafte Bauteile – Gusslöcher – Pechnasen – Arten der Kragsteine – Belagerung und Waffen – Palas und Nebengebäude – Bauliche Einzelheiten besonders des Palas – Wasserversorgung – Brunnen – Unterirdische Gänge – Versteckte Ausgänge – Verborgene Räume – Gefängnisse – Die Kapelle – Die Wasserburg – Höhlen- und ausgehauene Burgen – Ganerbenburgen und Burgengruppen – Gesamtanlage – Ergänzungen – Geschichtliche Entwicklung – Umbau – Verfall – Erhaltung und Wiederherstellung. – II. Teil: Entwicklung der Burgenforschung der letzten 50 Jahre – Zeittafel – Fachwörterverzeichnis zur Burgenkunde – Literaturverzeichnis – Ortsregister.

Dictionnaire des églises: Suisse

Robert Laffont, Paris 1971. 178 p., nombreuses illustrations. Préface par Alfred A. Schmid.

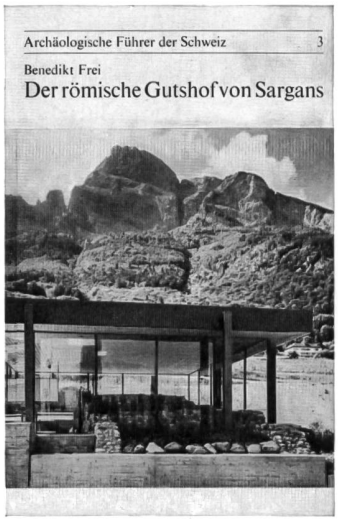
Le présent volume constitue un élément d'un ensemble, le «Dictionnaire des églises», premier inventaire qui ait été mené à bien des inépuisables richesses de l'art religieux en France, en Belgique et en Suisse. De la cathédrale à l'église de campagne, tous les édifices qui méritent d'être visités sont décrits.
Le dictionnaire comporte un tome de généralités et un ensemble de monographies réparties en quatre ou seize tomes régionaux, où les églises sont étudiées dans l'ordre alphabétique des communes. L'illustration très abondante souligne les aspects les plus divers de l'art sacré. Dans la mesure du possible, elle donne aussi des vues anciennes d'édifices que destructions ou restaurations abusives ont depuis lors détériorés. Chaque article a été rédigé par un collaborateur suisse suivant le même schéma: histoire de la construction, description intérieure et extérieure, mobilier, références bibliographiques. La direction scientifique était confiée à MM. Alfred A. Schmid et Marcel Strub.

Archäologische Führer der Schweiz

1: Der römische Gutshof bei Seeb, von Walter Drack
32 Seiten, 33 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 2.50*
Verkaufsstelle: Römervilla Seeb

2: Das römische Kastell Irgenhausen, von Ernst Meyer
20 Seiten, 23 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 2.–*
Verkaufsstelle: Pfäffikon-Irgenhausen

Neuerscheinung:



3: Der römische Gutshof von Sargans, von Benedikt Frei
24 Seiten, 24 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 3.–*
Verkaufsstelle: Römervilla Sargans

* Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte sowie Abonnenten der Zeitschrift HELVETIA ARCHAEOLOGICA erhalten die Führer zum Vorzugspreis (1: Fr. 1.50/2: Fr. 1.50/3: Fr. 2.–) gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheckkonto Basel 40–4240. Auf der Rückseite des Einzahlungsscheines ist die Bestellung deutlich zu vermerken.

Neuerscheinungen

Paul Auberson und Karl Schefold: **Führer durch Eretria.**
1972. Etwa 210 Seiten, mit 34 Plänen. Paperback
ca. Fr. 13.50

Erik Hornung: **Das Grab des Haremhab im Tal der Könige.**
Unter Mitarbeit von Frank Teichmann. 1971.
51 Seiten Text, 67 meist mehrfarbige Tafeln und
1 Plan. Leinen Fr. 160.–

Hans Peter Isler: **Acheloos.**
Eine Monographie. (Schriften herausgegeben unter dem Patronat der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, Band 11) 1970. 206 Seiten, mit 23 Tafeln. Broschiert Fr. 28.–

Ines Jucker: **Aus der Antikensammlung im Bernischen Historischen Museum.**
1970. 116 Seiten Text und 64 Tafeln. Paperback
Fr. 24.–

Clemens Krause: **Das Westtor von Eretria.**
(Eretria, Ausgrabungen und Forschungen, Band IV)
1972. Etwa 110 Seiten, mit 64 Tafeln und 20 Plänen.
Pappband ca. Fr. 95.–

Albin Lesky: **Geschichte der griechischen Literatur.**
3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage 1972.
1023 Seiten. Leinen Fr. 98.–

François Maurer-Kuhn: **Romanische Kapitellplastik in der Schweiz.**
(Basler Studien zur Kunstgeschichte, Band 11) 1971.
328 Seiten, mit 336 Abbildungen im Text und 16 auf Tafeln. Broschiert Fr. 48.–

Rudolf Moosbrugger-Leu: **Die Schweiz zur Merowingerzeit.**
1971. 2 Bände: 275 und 160 Seiten, mit 153 Abbildungen im Text, 85 einfarbigen und 6 mehrfarbigen Tafeln. Leinen in Schuber Fr. 160.–

Gotthard Wielich: **Das Locarnese im Altertum und Mittelalter.**
Ein Beitrag zur Geschichte des Kantons Tessin. 1970.
670 Seiten, mit 2 Karten. Leinen Fr. 98.–

Zu beziehen durch Ihre Buchhandlung

Francke Verlag
Bern und München

Atlas zur Kirchengeschichte

Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von Hubert Jedin, Bonn – Kenneth Scott Latourette †, Yale University – Jochen Martin, Konstanz. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet von Jochen Martin.
257 mehrfarbige Karten und schematische Darstellungen, Pläne, Kartogramme und zahlreiche Tabellen. 152 Kommentare und ein ausführliches Register. Format: 25 × 34 cm, 274 Seiten, Leinen (Bestell-Nr. 14616). Preis: sFr. 218.50, DM 175.–. Preis für Bezieher des «Handbuch der Kirchengeschichte» und «Lexikon für Theologie und Kirche»: sFr. 197.50, DM 158.–.

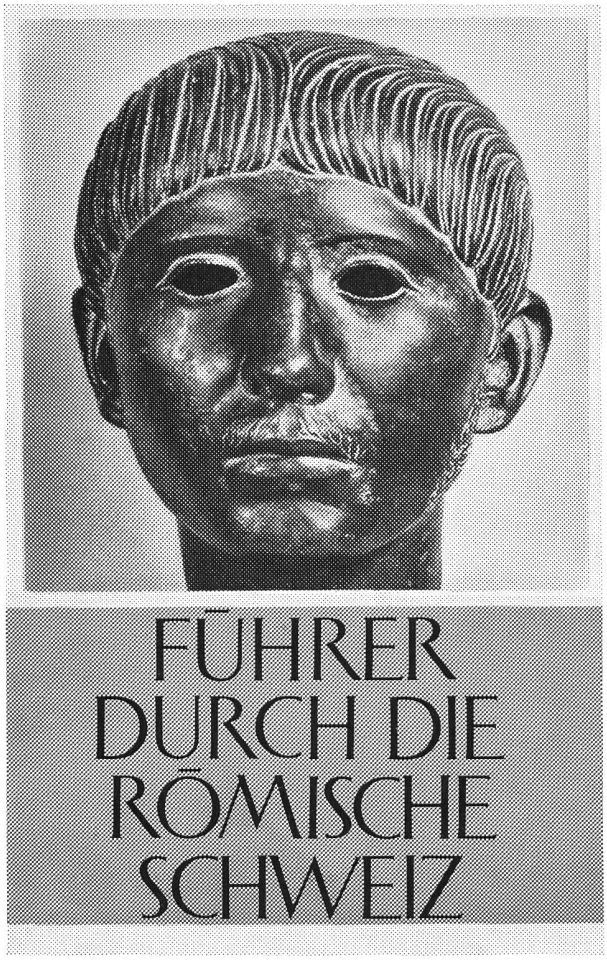
Dieser moderne, völlig neu erarbeitete Atlas erfüllt die seit langem erhobene Forderung nach einem kartographischen Werk zur Geschichte der christlichen Kirchen, das den gesamten Zeitraum von den Anfängen bis zur Gegenwart auf der Grundlage der neuesten Forschung behandelt. Ein ähnliches kartographisches Standardwerk gibt es heute weder auf dem deutschen noch auf dem ausländischen Markt.

Die Herausgeber sowie die Mitarbeit zahlreicher internationaler Fachgelehrter garantieren eine weltumfassende Darstellung und die angemessene Berücksichtigung aller Kirchen und Konfessionen.

«Ältere Versuche weit überholend, verwirklicht dieser Atlas ein staunenswert reiches Programm. Schon das Inhaltsverzeichnis verrät die Sorgfalt der auswählenden Überlegungen. Die christlichen Kirchen werden unter universalhistorischen Gesichtspunkten zur Darstellung gebracht . . . Deshalb ist dieser Atlas ein Arbeitsinstrument nicht bloss für die Kirchengeschichte, sondern für alle historischen Fächer, für wissenschaftliche Forschung anregend, wie aber auch oder gerade für die Lehre an Hochschulen und Schulen höchst förderlich.»
Univ.-Prof. Dr. Gerd Tellenbach, Rom

Verlag Herder
Freiburg · Basel · Wien

Jetzt erschienen



Eine erste Pressestimme:
«Die beiden Autoren, André Lambert und Ernst Meyer, haben es verstanden, für den historisch interessierten Laien einen unentbehrlichen Reiseführer zu schaffen. Dieser Führer sei besonders allen Lehrern, Schülern und Studenten empfohlen.»
Regula Frei im Winterthurer «Landboten»

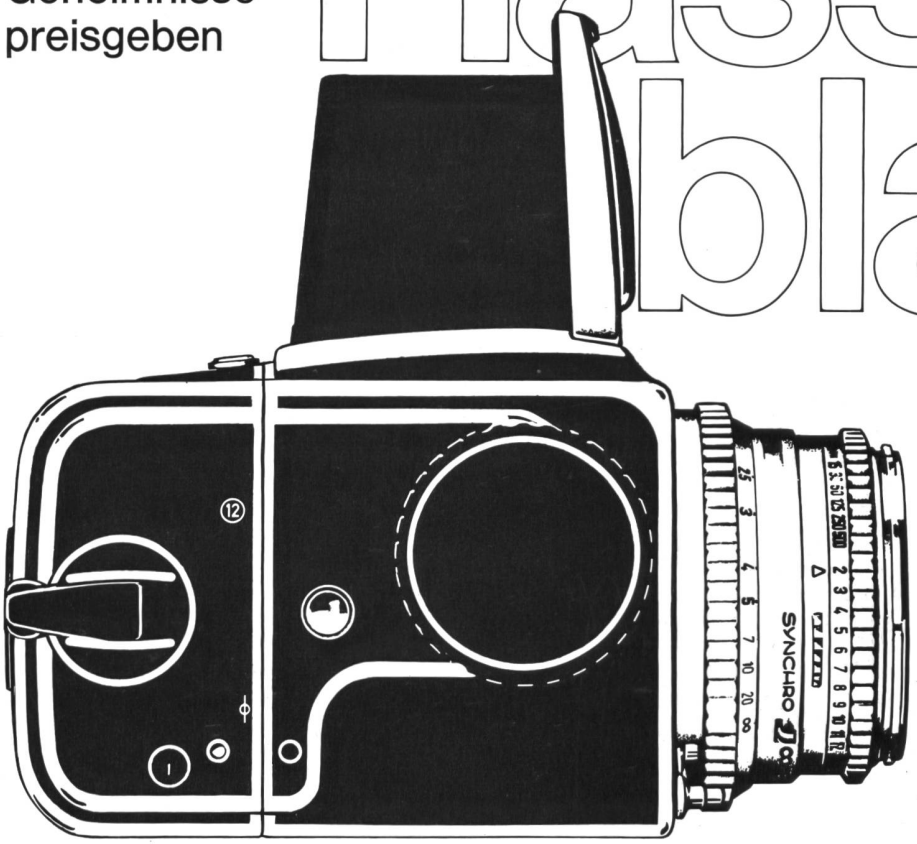
Artemis Verlag Zürich

Unter dem Patronat der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte erschien in der Artemis-Reihe «Lebendige Antike» der
Führer durch die römische Schweiz, unter Mitarbeit der schweizerischen Kantonsarchäologen herausgegeben von André Lambert und Ernst Meyer, 96 Seiten mit einer Uebersichtskarte und drei Lageplänen, kartoniert Fr. 9.50.

Wo versunkene Kulturen ihre Geheimnisse preisgeben

photographiert eine Hasselblad

Hasselblad®



Eine Ausgrabungsstätte, ein geöffnetes Grab, eine einzelne Münze...
Aufnahmen mit dem Teleobjektiv, Nahaufnahmen bis zur Mikrophotographie, die robuste Hasselblad ist für alle Situationen und selbst unter extremen Klimabedingungen die geeignete Kamera. Denn sie ist mehr als nur eine Kamera, ein vollständiges Kamerasystem, bei dem sich die Magazine für 12 bis 70 Bilder pro Ladung leicht auswechseln lassen und bei dem es Objektive mit Brennweiten zwischen 40 und 500 mm gibt. Ein durchdachtes System, mit zahlreichen Ausbaumöglichkeiten.

Frauengrab
der Eisenzeit
aus Dietikon ZH.
Um 300 v. Chr.

Schweizerisches
Landesmuseum
Zürich.

Vertreten durch:
Kodak Société Anonyme,
Vente Hasselblad,
Case postale,
1001 Lausanne